



EVANGELISCHE KIRCHE  
IN FRANKFURT UND OFFENBACH

**PFARRER DR. ACHIM KNECHT**  
STADTDEKAN UND  
VORSTANDSVORSITZENDER

## **Grußwort Versammlung „Synodaler Weg“**

Freitag, 31. Januar 2020, Dominikanerkloster

---

Sehr geehrter Herr Kardinal Marx,  
sehr geehrter Herr Präsident Sternberg,  
sehr geehrte Delegierte des Synodalen Weges,  
liebe Schwestern und Brüder in Jesus Christus!

Ich freue mich, Sie heute zu Beginn Ihrer Arbeitstagung im Dominikanerkloster, dem Sitz der Evangelischen Kirche in dieser Stadt begrüßen zu können. Mein Name ist Achim Knecht, ich bin Stadtdekan und Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Stadtdekanats und des Evangelischen Regionalverbandes Frankfurt und Offenbach.

Das Dominikanerkloster ist das zum St. Bartholomäus-Dom nächstgelegene kirchliche Tagungshaus. Als mich von katholischer Seite die Anfrage erreichte, ob aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Bauarbeiten im Dom die Arbeitssitzungen der ersten Tagung des Synodalen Weges im Großen Saal des Dominikanerklosters stattfinden könnten, haben wir das sehr gerne ermöglicht.

Denn schon seit Jahrzehnten ist für die Evangelische Kirche in dieser Stadt eine vertrauensvolle und weitreichende ökumenische Zusammenarbeit mit der Katholischen Stadtkirche selbstverständlich. Soweit irgend möglich, unterstützen wir uns gegenseitig in unserer Arbeit. Diese Mut machenden Erfahrungen wollen wir im nächsten Jahr auch in den hier stattfindenden Ökumenischen Kirchentag einbringen. Ich bin zutiefst davon überzeugt: Wir werden in Zukunft nur gemeinsam evangelische und katholische Kirche in dieser Stadt sein können!

Das Frankfurter Dominikanerkloster wurde 1233 gegründet. Die dazu gehörige Dominikanerkirche, heute Heiliggeistkirche, war bald eine der bedeutendsten Kirchen in der Stadt. Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts fanden hier sogar einige Königswahlen statt, vermutlich wegen Renovierungsarbeiten im Dom. Sie sehen: Das Dominikanerkloster als Ausweichquartier hat schon eine weit zurückreichende Tradition!

Wie Sie vielleicht wissen, gehören alle Kirchen in der Innenstadt einschließlich des Domes und des Dominikanerklosters der Stadt Frankfurt am Main. Aufgrund des sogenannten Dotationsvertrages aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden diese der Evangelischen und der Katholischen Kirche zur Verfügung gestellt. Die Stadt kommt aber für den Bauunterhalt auf. Für meinen sehr geschätzten katholischen Kollegen, Stadtdekan Dr. zu Eltz und für mich ist das eine außerordentliche Erleichterung!

Ich sehe aber die Evangelische Kirche aber darum auch in der Verantwortung und Rechenschaft gegenüber der Stadt und ihren Bürgerinnen und Bürgern. In Frankfurt gehören heute etwa 40 Prozent der Bevölkerung einer christlichen Kirche an. Vor 50 Jahren stellten alleine die Evangelischen noch zwei Drittel der Bevölkerung. Die evangelische Kirche in dieser Stadt steht vor der Herausforderung, in diesem fundamentalen gesellschaftlichen Wandel eine neue Gestalt zu finden. Es gilt, selbstbewusst und mit Gottvertrauen Minderheitenkirche zu sein, in einer säkularen, multikulturellen und multireligiösen Stadtgesellschaft! Dabei werden wir nur dann überzeugend und für die Menschen hilfreich wirken können, wenn wir die grundlegenden Fragen unserer Gesellschaft ernst nehmen und uns im Sinne Jesu allen Menschen mit Achtung und Respekt zuwenden.

Manche von Ihnen haben es vielleicht schon wahrgenommen: Unser Tagungshotel gegenüber der Südseite des Dominikanerklosters wurde zu Ehren eines bedeutenden lutherischen Pfarrers benannt, der die evangelische Kirche nicht nur in Frankfurt maßgeblich geprägt hat.

Im 17. Jahrhundert war Philipp Jakob Spener Senior des Frankfurter Predigerministeriums und damit Erster Pfarrer der Lutherischen Kirche in Frankfurt. Spener wurde mit seiner programmatischen Schrift „Pia Desideria“ zum Begründer des Pietismus und damit eines tätig gelebten christlichen Glaubens. Durch ihn kam einerseits die diakonische Arbeit in den Blick. Vor allem aber förderte er die verantwortliche Beteiligung der sogenannten Laien am kirchlichen Leben und an der Theologie, um eine, ich zitiere, „gottgefällige Besserung der wahren Evangelischen Kirchen zu erreichen“. An erster Stelle seines Reformprogramms stand der Vorschlag, „das Wort Gottes reichlicher unter uns zu bringen“, unter anderem durch eine gemeinsame Auslegung der Bibel durch Pfarrer und Laien.

Die Evangelische Kirche schaut nun „mit großem Interesse, aber auch mit Spannung auf die Beratungen“ des Synodalen Weges, so der Kirchenpräsident unserer Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Pfarrer Dr. Volker Jung. Er sagt weiter: „Wir begleiten den Synodalen Weg der katholischen Geschwister mit viel Sympathie und mit unseren Gebeten“.

Auch ich wünsche Ihnen von Herzen die Gegenwart von Gottes gutem Geist bei Ihren Beratungen. Ich bin davon überzeugt: Wir Christinnen und Christen können auf Gottes Leitung vertrauen. Durch das geschwisterliche Gespräch werden wir Gottes Weg für unsere Kirche finden.

In diesem Sinne begleitet mich seit meiner Jugend mein Konfirmationsspruch aus dem 32. Psalm. Er lautet:

„Gott spricht: Siehe, ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten.“

Ja, Gottes Unterweisung in den Worten der Bibel und sein wohlwollender Blick werden Ihnen einen guten Weg weisen!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen Gottes Segen!